

OBERÖSTERREICHISCHE HEIMATBLÄTTER

39. Jahrgang

1985

Heft 1

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich

Rudolf Zinnhobler Wie Linz Bistum wurde	3
Josef Honeder Das Kollegium Petrinum. Ein geschichtlicher Überblick	7
Rudolf Zinnhobler Die Katholisch-theologische Hochschule Linz. Ein geschichtlicher Überblick	20
Johannes Ebner Das Linzer Ordinariatsarchiv. Seine Aufgaben in Geschichte und Gegenwart	30
Bernhard Prokisch Die Christlichen Kunstblätter als Organ für die kirchliche Kunsttheorie des 19. Jahrhunderts in Oberösterreich	37
Johannes Ebner Die Christlichen Kunstblätter und ihre Redakteure (1860 – 1970) Ein kurzer Überblick	43
Manfred Brandl Franz Seraph Freindallers Briefe an (Bischof) Gregorius Thomas Ziegler	49
Josef Moser Zum Thema Kirchenmusik: Cäcilianische Bestrebungen in der Diözese Linz	62
Margit Lengauer Die Entwicklung der kirchlichen Organisation der Diözese Linz von 1968 bis 1985	86
Buchbesprechungen	107

Die Christlichen Kunstblätter und ihre Redakteure (1860 – 1970) Ein kurzer Überblick

Von Johannes Ebner

Die Gründung der „Christlichen Kunstblätter“, des Organs des Linzer Diözesankunstvereines, geht eigentlich auf eine Anregung aus dem Jahre 1849 zurück.

Damals hatte die Versammlung der „Katholischen Vereine Deutschlands“ in Regensburg sehr deutlich den Wunsch artikuliert, „die Beförderung der religiösen Kunst in den Bereich seiner Vereinswirksamkeit zu ziehen“. ¹ Dem energischen und zähen Eintreten P. Florian Wimmers ² aus dem Stifte Kremsmünster ist es vor allem zu danken, daß im Bistum Linz 10 Jahre später die Errichtung eines Diözesankunstvereines realisiert wurde.

In den Statuten, die vom Bischöflichen Ordinariat am 19. März 1859 ³ genehmigt wurden, sind als Vereinsziele festgehalten:

- die Förderung und Pflege der christlichen Kunst (durch Belehrung über die Kunst, durch Vorträge und Aufsätze)
- die Gründung eines Diözesanmuseums
- Veranstaltung von Kunstausstellungen
- Entfernung alles Unpassenden aus den Kirchen
- die Erforschung, Beschreibung und Abbildung und Erhaltung hervorragender Kunstwerke sowie
- die Herstellung neuer Kunstwerke im christlichen Geiste.

Als Sprachrohr des eben gegründeten Vereines wurden also die „Blätter für christliche Kunst“ geschaffen, die von 1860

bis 21. Oktober 1865 als Beilage zu den „Katholischen Blättern“, ab 18. November 1865 aber bereits als selbständige Zeitschrift erschienen.

Als 1. Redakteur der „Christlichen Kunstblätter“ finden wir von 1860 – 1864 den Moraltheologen Dr. Max Pammesberger, ⁴ dem bis 1866 der Theologieprofessor

¹ Vgl. *Johann Zöchbauer*: Der Diözesankunstverein und die Entwicklung der Kunstanschauungen in den letzten sieben Jahren (Festrede). In: *Christliche Kunstblätter*. 70. Jg. 1929. S. 33 – 42. – *Siebenzig Jahre. Zum siebenzigsten Jubiläum des Linzer Diözesankunstvereines und der Christlichen Kunstblätter*. In: *Chr. Kunstblätter*. 70. Jg. 1929. S. 2 – 3. – In Gottes Namen ins 8. Jahrzehnt. In: *Chr. Kunstbl.* 80. Jg. 1939. S. 2. *Günter Rombold*: Hundert Jahre Christliche Kunstblätter. In: *Chr. Kunstbl.* 98. Jg. 1960. S. 1 – 3.

Johann Hörmadinger: Das katholische Vereinsleben in der Diözese Linz von 1848 bis 1867. (Kirchengeschichtliche Hausarbeit. Masch.) Linz 1959.

Georg Wacha (Hg.): Katalog zur Ausstellung „Die Theologische Hochschule Linz – Geschichte und Gegenwart (= Aus dem Stadtmuseum Linz. 135/1978). S. 5 sowie Unterlagen zur gleichnamigen Ausstellung (Manuskript im Ordinariatsarchiv Linz).

² *Altman Kellner*: Profößbuch des Stiftes Kremsmünster. Klagenfurt 1968. S. 419 – 423.

³ Vgl. OAL. CA/3. Sch. 358. Fasz. 33/8 Statuten (gedruckt).

⁴ Vgl. *Lambert Guppenberger*: Bibliographie des Clerus der Diözese Linz von deren Gründung bis zur Gegenwart 1785 – 1893. Linz 1893. S. 144: M. Pammesberger 1802 – 17. 3. 1864.



Der neue Linzer-Dom im Jahre 1880.

Es erscheint jeden Monat eine Nummer. Das ganzjährige Abonnement beträgt mit Postzulassung oder für Linz mit Zustellung in's Haus 1 fl. 10 kr. 80 kr.

Organ des Linzer Diözesan-Kunstvereines.

Administration: Verlagsbuchhandlung des k. k. Hof-Verlages, Rathhausgasse Nr. 5.
Redaktion: Stifter - Straße Nr. 7.

Kopf der Zeitschrift (21. Jg., Nr. 6, Juni 1880)

Dr. Franz Waldeck⁵ folgte. Für weitere zwei Jahre übte diese Funktion der Domprediger Georg Arming⁶ aus, von 1868 bis 1873 der Priester Karl Kettl,⁷ teilweise ersetzt durch Friedrich Scheibelberger.⁸

Nach diesem allzu raschen Wechsel in der Schriftleitung, z. T. durch das unerwartete Ableben der Redakteure bedingt, lag die Zeitschrift durch volle 19 Jahre in den Händen des Theologieprofessors Dr. Matthias Hiptmair,⁹ der auch die Obmannstelle des Diözesankunstvereines bekleidete.

In den Jahren 1886 bis 1891 war das Blatt zugleich auch das Organ des Linzer Cäcilienvereines und brachte zahlreiche „musikalische“ Artikel und Notizen, teilweise mit Notenabdruck. Zwei Jahre später, von 1893 bis 1901, erschien es mit einer Beilage „Der praktische Künstler“, die seit 1902 wieder aufgelassen und mit dem Inhalt des Blattes selbst vereinigt wurde.

1893 wurde unter Federführung des Volkskreditsekretärs und nachmaligen Landeshauptmannes Johann Nepomuk

Hauser (1893 – 1896)¹⁰ das Großoktavformat für die Zeitschrift eingeführt, ebenso ist sie seit diesem Jahre illustriert.

Hauser folgte in der Redaktion für sechs Jahre der literarisch begabte Religionspädagoge Ludwig Bermanschläger (1896 – 1901).¹¹

⁵ A. a. O. S. 232: F. Waldeck 1831 – 14. 2. 1866.

⁶ A. a. O. S. 6: G. Arming 1822 – 7. Juli 1884.

⁷ A. a. O. S. 96: Karl Kettl 10. Aug. 1830 – 31. 10. 1898.

⁸ A. a. O. S. 185: Friedrich Scheibelberger verstarb am 21. Juni 1891.

⁹ Vgl. zuletzt *Rudolf Zinnhobler*: Matthias Hiptmair (1845 – 1918). Kirchenhistoriker und Chefredakteur. In: A. Zauner und H. Slapnicka (Hg.): *Oberösterreich. Lebensbilder zur Geschichte Oberösterreichs*. Bd. 3. Linz 1984. S. 97 – 108.

¹⁰ Vgl. *Josef Honeder*: Johann Nepomuk Hauser. Landeshauptmann von Oberösterreich 1908 – 1927. Linz 1973. – *Harry Slapnicka*: Johann Nepomuk Hauser. Landeshauptmann in der Monarchie und Republik. In: *Oberösterreich. Bd. 2*. Linz 1982. S. 118 – 133.

¹¹ Vgl. *Guppenberger*: *Bibliographie*. S. 13 f.: Ludwig Bermanschläger 21. Nov. 1861 – 11. Nov. 1921.

Gegründet 1854.

Goldene Medaille der Linzer
Gewerbeausstellung 1909.

Gr. M. Hoforgelbaumeister Joh. Lachmayr Urfahr-Linz, Blütenstraße 4

Erbauer der Orgel des Linzer Mariä Empfängnis-Domes
empfiehlt sich einer Hochwürdigen Geistlichkeit zum Bau von Kirchen-
orgeln in allen Größen, bester Konstruktion, sowie zur Herstellung von
elektrischen Kreiselgebläsen, leiser und ruhig laufend.

Übernahme von Reparaturen, Umbauten und allen ins Fach
einzelhändigen Arbeiten.

Solide Ausführung.

Mäßige Preise.

Nebenstehende Orgel, 1909 in der Linzer Gewerbeausstellung prämiert,
ist verkäuflich.

K. u. k. Hoforgelbaunanstalt

Jofef Mauracher

(Inhaber Mathäus Mauracher)

St. Florian bei Linz

empfiehlt sich einem hochsinnigen
Klerus für

Neu- u. Umbauten
von Orgelwerken
nach bewährten Systemen.

Übernahme aller Reparaturen.

Orgelbau-Anstalt

Leop. Breinbauer, Ottensheim a. d. Donau, Oberösterreich

empfiehlt sich einer hochwürdigen Geistlichkeit zur Herstellung von Kirchenorgeln nach
erprobten Systemen.

Übernahme aller Arten Reparaturen und Umbauten.
Solide Ausführung,mäßige Preise.

Inserate aus dem 51. Jg. 1910, darunter allein drei oberösterreichische Orgelbauanstalten

Einen beachtlichen qualitativen Aufschwung erlebten die Kunstblätter – und damit auch der Kunstverein – unter der Leitung von Generalvikar Balthasar Scherndl (1902 – 1922).¹² Sein Verdienst ist es darüber hinaus, daß es ihm gelang, die Zeitschrift in den schweren Zeiten des 1. Weltkrieges und der Nachkriegszeit vor der Einstellung zu bewahren.

Nach dem Ableben Scherndls zeichnen wiederum sehr qualifizierte und engagierte Persönlichkeiten für die Schriftleitung verantwortlich. Es sind dies die Domkapitulare Florian Oberchristl (1922 – 1926)¹³ und Friedrich Pesendorfer (1927 – 1935)¹⁴ sowie der Theologieprofessor und spätere Diözesanbischof Dr. Josephus Cal. Fließner (1935 – 1938).¹⁵ Nach dem Rücktritt Fließners – von den neuen Machthabern als Redakteur für „untragbar“ eingestuft – wurde der Linzer Stadtpfarrkooperator Franz Xaver Baldinger¹⁶ zum Hauptschriftleiter gewählt.

Die in der Folge wegen der Kriegsnot ohnedies nur in sehr beschränktem Umfang erscheinenden „Christlichen Kunstblätter“ wurden 1943 unter dem Vorwande der Papierknappheit eingestellt. Die Reichspressekammer hatte die Schriftleitung verständigt, daß das Erscheinen des Publika-

tionsorganes per 1. April 1943 untersagt sei, da es gelte, „Menschen und Material für andere, kriegswichtige Zwecke freizumachen“.¹⁷

Anknüpfend an die 84jährige Tradition ging man nach dem 2. Weltkrieg mit ganzem Elan an die Wiederaufnahme der Zeitschrift, die dank der Förderung durch Diözesanbischof Fließner zu Ostern des Jahres 1947 wieder erscheinen konnte. Franz Beham war die Schriftleitung übertragen

¹² Vgl. Rudolf Zinnhobler: Balthasar Scherndl (1864 – 1922). In: Erwin Gatz (Hg.): Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder 1785/1803 bis 1945. Berlin 1983. S. 664.

¹³ Vgl. Friedrich Pesendorfer: Das Domkapitel in Linz mit kurzen Lebensskizzen der Domherrn und Ehrendomherrn. Linz 1929. S. 88 f.; Florian Oberchristl starb am 11. Sept. 1951.

¹⁴ Vgl. Kriemhild Pangerl: Friedrich Pesendorfer (1867 – 1935). Literat aus Leidenschaft. In: Oberösterreich. Bd. 3. Linz 1984. S. 121 – 134.

¹⁵ Vgl. Rudolf Zinnhobler: Joseph Calasanctius Fließner (1896 – 1960). In: Oberösterreich. Bd. 1. Linz 1981. S. 200 – 213.

¹⁶ OAL. Personalakten. Sch. 3: † 4. 9. 1969.

¹⁷ OAL. Mitteilung der Schriftleitung an die Bezieher der „Christlichen Kunstblätter vom 21. März 1943.

**Die Redakteure
von
1860 – 1970**



Max Pammesberger



Franz Waldeck



Georg Armingier



Karl Kettl



Friedrich Scheibelberger



Matthias Hiptmair



Johann N. Hauser



Ludwig Bermanschläger



Balthasar Scherndl



Florian Oberchristl



Friedrich Pesendorfer



Josephus Cal. Fließner



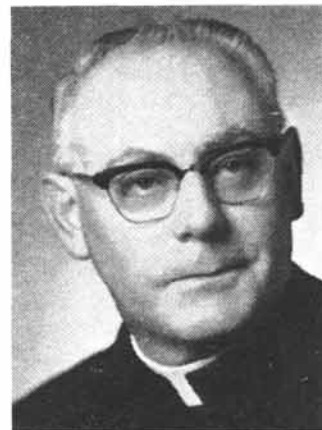
Franz X. Baldinger



Franz Beham



Amadeus Reisinger



Norbert Miko



Günter Rombold

worden, 1950 folgte ihm P. Amadeus Reisinger¹⁸ vom Stifte Wilhering.

Neben der sorgfältigen wissenschaftlichen Erforschung von Kunstdenkmälern auf österreichischem Boden wollte man auch rein praktische Fragen der christlichen und kirchlichen Kunst behandeln.¹⁹ Darüber hinaus suchte man auch die Auseinandersetzung mit den künstlerischen Fragen der Gegenwart, die erstmals und besonders unter der Verantwortlichkeit von Professor DDr. Norbert Miko (ab 1953)²⁰ wahrgenommen wurde. Gerade diesem Umstand dürften die „Christlichen Kunstblätter“ eine neue Blüte sowie zunehmende Verbreitung und Bedeutung über Österreichs Grenzen hinaus verdankt haben.

Als Dr. Miko zu Forschungsarbeiten nach Rom übersiedelte, konnte DDr. Günter Rombold, bereits seit 1955 Mitarbeiter der Zeitschrift, Ende 1958 für die Redaktionsleitung gewonnen werden.²¹ Er zeichnete verantwortlich für 49 dem Inhalt und der Gestaltung nach qualitativ hochstehende, moderne Hefte der „Christlichen Kunstblätter“, die mit Anfang des Jahres 1971, also nach 110 Jahren, in die Zeitschrift „Kunst und Kirche“ übergingen. Diese Zeitschrift steht nach wie vor unter der umsichtigen Redaktion des derzeitigen Rektors der Katholisch-Theologischen Hochschule Linz, Professor DDr. Günter Rombold.

Der Diözesankunstverein sowie sein Presseorgan sind eine Frucht des ungeheuer bewegten Aufbruches des katholischen Lebens in und nach dem Revolutionsjahr 1848. Sehr geschickt hatte man die sich neu bietenden Möglichkeiten zu nützen gewußt. Die äußere Aufmachung und die inhaltlichen Schwerpunkte der Hefte spiegeln das mitunter heftige Ringen um ein zeitgemäßes christliches Kunstverständnis wider. Durch seine vielfältigen „Oberösterreichbezüge“ ist die Publikation in ihren Beiträgen und ihrem Bildmaterial eine Fundgrube für den Kunst- und Kirchenhistoriker.

Insgesamt bürgten fähige Redakteure und Mitarbeiter für einen gehaltvollen, wichtigen, ja notwendigen Dienst an der Diözese.

Die Abbildungen werden vom Verfasser beige-
stellt.

¹⁸ Vgl. Linzer Diözesanblatt. 99. Jg. 1953. S. 56: P. Amadeus Reisinger verstarb am 21. März 1953.

¹⁹ Vgl. hierzu das Vorwort der Schriftleitung zum Wiedererscheinen der Christlichen Kunstblätter. In: Chr. Kunstblätter. 85. Jg. Linz 1947. S. 5.

²⁰ Vgl. *Johann Reitshamer*: Nachrichten aus Anstalt und Schule. In: 60. Jb. des Bischöfl. Gymnasiums und Diözesanknabenseminars am Kollegium Petrinum. Linz 1964. S. 39 – 41: Nachruf auf Norbert Miko.

²¹ Günter Rombold: Wie Anm. 1.